

مع التنوع يتحدث

Mari kita bicara tentang
Keberagaman

Нека разнообразието говори

Tak' enakat parlañapu

Deixando a
diversidade falar

Vielfalt sprechen

lassen!

वविधिता अभिव्यक्त होने दो

Hayaan pagkakaiba
nang pananalita

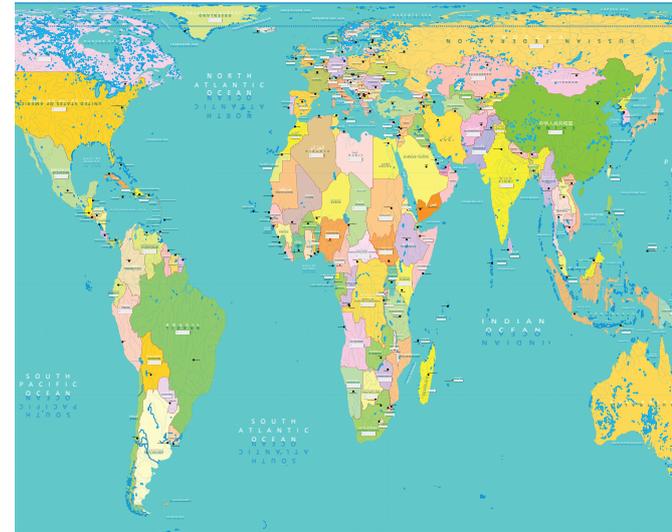
peheja tone e
mba'etetyro

いろいろな話をしよう

siyaw beë
ka kene

عدم یکسانیت ظاہر ہوتے دو

Let diversity speak



Vielfalt sprechen lassen! Eine Handreichung

Anregungen zur Arbeit mit Sprachenvielfalt im Globalen Lernen

Impressum und Quellenangaben

Herausgeberin:

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Tulpenfeld 7, 53113 Bonn
Fon +49 (0) 228 20 717-0
Fax +49 (0) 228 20 717-150
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Kontakt:

Bildung trifft Entwicklung
www.bildung-trifft-entwicklung.de

Die farbige Weltkarte (Format: 137,5 cm x 96,2 cm) kann zusammen mit dieser Handreichung kostenlos unter weltkarte@engagement-global.de bestellt werden. Bitte geben Sie den Titel „Vielfalt sprechen lassen!“ in Ihrer E-Mail an.

Recherche und Übersetzung Weltkarte:

Katharina Pfundt

Idee und Redaktion:

Katrin Volck, Shila Auer

Recherche und Lektorat:

Rebecca Degutsch, Susann Gehr, Marian Henn,
Theresa Pfrommer, Yvonne Rössler

Layout und Druck:

3PUNKTDESIGN, visuelle Kommunikation

Gedruckt auf 100% Recycling-Papier.
Die Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“
wird CO₂-neutral gedruckt.

2

Das Feedback aus der Praxis ist für Bildung trifft Entwicklung (BtE) sehr wertvoll, denn so können wir die Tipps und Anregungen direkt in die Entwicklung weiterer Materialien des Globalen Lernens einfließen lassen. Für Anregungen, Hinweise, Kritik und Lob nutzen Sie gerne unser Kontaktformular:

www.bildung-trifft-entwicklung.de/kontakt.html

Bildnachweise Handreichung:

Seite 6: Caroline Schwill
Seite 8: daveynin (Washington. School. For. T-H-E. Deaf. auf flickr), CC BY 2.0, via Wikimedia Commons
Seite 11: NordNordWest - Own work, using Blank-Map-Africa.svg by Lokal Profil, Public Domain, via Wikimedia Commons
Seite 13 + 14: Anja Lehmann
Seite 15: Quest Visual, Inc.ZTebaykina at en.wikipedia - Word Lens demo, transferred from en.wikipedia by Ronhjones, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons

2. Auflage Dezember 2018

Quellen Sprachen:

- CIA World Fact Book: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/>
- Ethnologue - Languages of the world: www.ethnologue.com
- Lexas: www.laenderdaten.de/staat/amtssprachen.aspx
- Wikipedia: Liste der Staaten der Erde, Liste der Amtssprachen, Etymologische Liste der Ländernamen, Etymologische Liste der Hauptstadt-namen (im Januar 2018)

Unterstützt von

**ENGAGEMENT
GLOBAL**
Service für Entwicklungsinitiativen



Mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Print  kompensiert
16-Nr. 1657575
www.bufoen-online.de

Editorial

Liebe Referentinnen und Referenten des Globalen Lernens, liebe Lehrende und Lernende,

die Weltkarte „Perspektiven wechseln!“ hat seit 2012 zahlreiche Bildungsveranstaltungen des Globalen Lernens begleitet und wurde damit zu einem der wichtigsten didaktischen Materialien von Bildung trifft Entwicklung (BtE). Die Weltkarte wird häufig als Orientierung eingesetzt, wenn es um Informationen zu anderen Weltregionen und Ländern geht und eignet sich sehr gut für die Arbeit mit internationalen Lerngruppen (z.B. bei Begegnungsreisen, mit Geflüchteten oder internationalen Freiwilligen). Immer öfter wurde im Zuge dessen der Wunsch nach einer englischen Version der Weltkarte an uns herangetragen.

Wir freuen uns, Ihnen diese nun zur Verfügung stellen zu können. Hängen Sie die Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“/ „Let Diversity speak!“ mit dem Süden nach oben auf und Sie finden alle Länderbezeichnungen in englischer Sprache. Zur Arbeit mit der englischen Version, drehen Sie das Heft, in welchem Sie gerade lesen, einfach um und arbeiten mit den englischsprachigen Übungsanregungen.

Bei der Diskussion über die englische Version kamen wir auf die Idee, die Sprachenvielfalt auf der Welt stärker als Ressource im Globalen Lernen zu nutzen. Wir bieten Ihnen mit dieser neuen Weltkarte ein didaktisches Material, das die Sprachen

der Welt sichtbar macht. Wir möchten damit zusätzlich zur geografischen und politischen Wahrnehmung das Bewusstsein für die kulturelle Dimension der menschlichen Entwicklung schärfen. Wenn viele Menschen ihre eigenen Sprachen auf der Weltkarte erkennen können, fühlen sie sich gehört und haben einen Anlass, ihre Gedanken und Erfahrungen mit uns zu teilen. Dadurch haben wir die Möglichkeit, die kulturelle Vielfalt in uns Menschen und in unserer Welt zu erkennen, wertzuschätzen und gemeinsam daraus zu lernen.

Dieses Begleitheft bietet Anregungen, wie die Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“ in der Bildungsarbeit eingesetzt werden kann. Wir laden alle Referentinnen und Referenten von Bildung trifft Entwicklung ein, diese Ideen mit eigenen Erfahrungen aus den Ländern des Globalen Südens zu ergänzen, anzufüllen und weiterzuentwickeln. Wir freuen uns auf eine vielfältige Nutzung der Weltkarte im schulischen und außerschulischen Kontext.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre und ein gutes Gelingen Ihrer Bildungsarbeit mit der Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“.

Shila Auer und Katrin Volck

Die Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“ – eine Orientierung

Hängen Sie die Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“ wie gewohnt mit dem Süden nach unten auf: Was fällt Ihnen auf? Was können Sie lesen oder verstehen, was nicht? Was irritiert Sie?

In weißer oder hellgrauer Schrift ist auf der Karte jedes Land in einer Sprache bezeichnet, die in diesem Land genutzt wird. Hier steht beispielsweise China auf Mandarin, Algerien auf Arabisch, Deutschland auf Deutsch usw. Durch die unterschiedlichen Alphabete vieler Sprachen sehen wir die Namen der Länder auch in verschiedenen Schriftarten. In allen Ländern der Erde gibt es allerdings mehrere Sprachen, die von den Bewohner*innen gesprochen werden. Diese konnten wir jedoch aus Platzgründen nicht alle auf die Weltkarte drucken. Wir haben also eine Sprache pro Land ausgewählt – aber für welche sollten wir uns entscheiden? Wir haben die Auswahl erst einmal auf die nationalen Amtssprachen eingegrenzt, also auf die offiziellen Sprachen, die in der Verfassung eines Landes verankert sind. Doch auch hier gibt es ungefähr in jedem vierten Land der Welt mehrere. Da wir diese nicht werten oder kategorisieren wollten, haben wir uns dafür entschieden, die dargestellte Sprache willkürlich auszuwählen.

Um in die Sprachenvielfalt vorzudringen, gilt es, die „weißen Flecken“ dieser Landkarte zu erschließen: Die weißen Kästchen unter den Landesnamen mit dem kleinen Plus symbolisieren, dass es in diesen Ländern mehrere Amtssprachen gibt.

Finden Sie mithilfe der Lerngruppe heraus, welche weiteren Sprachen hier eingetragen werden können!

Wenn kein weißes Feld vorhanden ist, wird es trotzdem weitere Sprachen geben, die von den Bewohner*innen gesprochen werden: Minderheitensprachen oder Dialekte zum Beispiel. Kennen Sie welche?

An vielen Stellen ist Ihnen die Schrift unbekannt oder Sie verstehen die Sprache nicht – das geht uns auch so! Oft ist genau diese Wissenslücke der Anreiz, den wir brauchen, um neugierig zu werden und nachzuforschen, eigene Entdeckungen zu machen und Lernprozesse anzustoßen. Trotzdem ein kleiner Tipp: Drehen Sie die Karte doch mal um. Die internationale Bezeichnung der Länder auf Englisch wird lesbar, wenn der Süden oben ist. Auf den Seiten 20 und 21 finden Sie außerdem eine Liste mit allen Ländernamen und deren Lautschrift. Welche Sprachen das sind, können Sie auf Seite 7 entdecken. Kann vielleicht jemand aus Ihrer Lerngruppe bestimmte Ländernamen lesen und aussprechen? Fragen Sie mal in die Runde!



Wofür setze ich die Karte ein?

„Vielfalt erkennen“

Wir haben die Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“ für die Bildungsarbeit entwickelt, um kulturelle und soziale Vielfalt in unserem Umfeld sowie weltweit darzustellen. Anhand der Sprachen möchten wir dazu anregen, von anderen Kulturen zu lernen und Neugier auf die Menschen in der Welt zu wecken.

„Sprachenvielfalt gestalten“

Ein weiteres Ziel ist es, Sprachen als lebendig wahrzunehmen und zu nutzen. Wie wir über Sprachen in interkulturellen Austausch kommen, wie wir mehrsprachige Bildung ermöglichen und wie dadurch menschliche Entwicklung angeregt werden kann, gilt es mit der Lerngruppe zu reflektieren. Es ist aber auch wichtig zu erkennen, wo Sprache zum Entwicklungshemmnis wird.

„Südperspektive stärken“

Mit der Karte wollen wir auch die Perspektiven des Globalen Südens stärken, indem wir die Menschen aus den Ländern selbst zu Wort kommen lassen. Die Lernenden sollen die offizielle Perspektive von Regierungen um die von Minderheiten ergänzen. Die Auseinandersetzung mit Sprachen macht Machtverhältnisse deutlich - solche, die aus Kolonialzeiten nachwirken, aber auch solche, die aktuell neu produziert werden.

„Alte Weltbilder irritieren“

Wie schon mit der Weltkarte „Perspektiven wechseln!“ möchten wir auch mit dieser Weltkarte den Blick auf die Welt in Frage stellen. Die flächentreue Darstellung in der Petersprojektion und der Einsatz der Karte „auf dem Kopf“ ermöglicht eine doppelte Irritation für die Lernenden und macht deutlich, dass unsere Gewohnheiten unsere Weltsicht beeinflussen. Bei der ersten Annäherung an die Weltkarte macht es gegebenenfalls Sinn, diese Auseinandersetzungen vorzuziehen.

Dies und noch viel mehr kann mit der Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“ bearbeitet und entdeckt werden. Wir laden Sie dazu ein, sich irritieren zu lassen, weiter nachzuforschen, viele Fragen zu stellen und vielleicht manchmal auch Nichtwissen zuzulassen. Dafür finden Sie in dieser Handreichung orientierende Informationen, Übungsanregungen und Ideen zum Weiterdenken.



Zur Einstimmung:



- **Sprachenvielfalt in der Gruppe:** Zählen Sie die Sprachen auf, die Sie kennen. Wer kann welche Sprache? Tragen Sie alle Sprachen in der Gruppe zusammen (Tafel/Flipchart/Kärtchen), die mindestens eine Person verstehen und/oder sprechen kann. Die Liste aller auf der Weltkarte dargestellten Sprachen auf Seite 7 kann bei der Sammlung helfen.
- **Sprachklang wahrnehmen:** Lassen Sie einzelne Teilnehmende Ländernamen vorlesen, deren Sprache sie beherrschen. Versuchen Sie gemeinsam, die Ländernamen in den verschiedenen Sprachen nachzusprechen. Vielleicht kennt jemand aus der Gruppe Personen, die noch weitere Sprachen auf der Karte verstehen können.

- **Selbst- und Fremdbezeichnung:** Finden Sie gemeinsam heraus, wie sich der englische Name eines Landes auf der Weltkarte von der lokalen Bezeichnung unterscheidet. Wie klingen die Wörter? Welche Bedeutung haben sie? Fragen Sie Personen, die die Landessprachen aussprechen können.
- **Weiße Felder:** Die Lernenden sollen in die weißen Felder jeweils mindestens eine weitere Amtssprache eintragen (oder auf Post-its auf die Weltkarte kleben). Teilen Sie Regionen oder Kontinente in der Gruppe auf und tragen die Recherche-Ergebnisse dann zusammen. Was sagen uns die Ergebnisse über die jeweiligen Länder? Welche Fragen kommen auf?



Möchten Sie Referent*innen einladen, die die Auseinandersetzung mit der Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“ methodisch und inhaltlich mit ihren eigenen Erfahrungen aus den Ländern des Globalen Südens bereichern? Dann lassen Sie sich von den Regionalen Bildungsstellen von Bildung trifft Entwicklung beraten oder nutzen Sie unsere Referentinnen-Suche.

www.bildung-trifft-entwicklung.de/regionale-bildungsstellen.html 

www.bildung-trifft-entwicklung.de/referentinnensuche.html 

Abgebildete Sprachen

Bislama ● Englisch ● Französisch ●
Kiribatisch ● Māori ● Māori der
Cookinseln ● Marshallesisch ●
Na Vosa Vakaviti ● Nauruisch ●
Niueanisch ● Palauisch ●
Samoanisch ● Tok Pisin ●
Tongaisch ● Tuvaluisch

Ozeanien

Afrikaans ● Akan ● Amharisch ● Arabisch ●
Chichewa ● Englisch ● Französisch ● Hausa
● Kikongo ● Kinyarwanda ● Kirundi
● Kituba ● Komorisch ● Malagasy ● Ngola ●
Portugiesisch ● Sango ● Sesotho ●
Setswana ● Seychellenkreol ● Shona ●
siSwati ● Somali ● Spanisch ● Swahili
● Tigrinya

Afrika

Englisch ● Guarani ●
Niederländisch ●
Portugiesisch ● Quechua
● Spanisch

Südamerika

Altgeorgisch ● Arabisch ● Aserbaidschanisch ●
Bengalisch ● Birmanisch ● Chinesisch ● Dhivehi
● Dzongkha ● Filipino ● Hebräisch ● Hindi ●
Indonesisch ● Japanisch ● Kasachisch ● Kashmiri
● Khmer ● Kirgisisch ● Koreanisch ● Laotisch ●
Malaiisch ● Mongolisch ● Nepali ● Ostarmenisch
● Persisch ● Russisch ● Singhalesisch ●
Tadschikisch ● Tetum ● Thai ● Türkisch ●
Turkmenisch ● Urdu ● Usbekisch ●
Vietnamesisch

Asien

Albanisch ● Altgriechisch ● Bokmål ● Bosnisch/Kroatisch/
Serbisch ● Bulgarisch ● Dänisch ● Deutsch ● Englisch ●
Estnisch ● Finnisch ● Französisch ● Griechisch ●
Grönländisch ● Irisch ● Isländisch ● Italienisch ●
Katalanisch ● Kroatisch ● Lettisch ● Litauisch ●
Luxemburgisch ● Maltesisch ● Mazedonisch ●
Montenegrinisch ● Niederländisch ● Polnisch ●
Portugiesisch ● Rumänisch ● Schwedisch ● Serbisch ●
Slowakisch ● Slowenisch ● Spanisch ● Tschechisch ●
Ukrainisch ● Ungarisch ● Weißrussisch

Europa

Englisch ●
Haitianisches Creol ●
Nahuatl ● Spanisch

Mittelamerika

Französisch ●
Hawaiianisch

Nordamerika

Unser Ziel: Vielfalt erkennen

Weltweit werden ungefähr 7.097 Sprachen von kleinen Gruppen oder auch von mehreren Millionen Menschen gesprochen. Es ist schwer, die Sprachen der Welt genau zu zählen, denn oft ist der Unterschied zwischen Dialekt und Sprache umstritten oder aber manche Sprachen sind nicht (mehr) bekannt. Unterschiedliche Sprachen haben oft unterschiedliche Schriften, manche Sprachen werden gar nicht geschrieben, sondern nur gesprochen. Die Gebärdensprache hingegen kann nur gesehen, aber nicht gehört werden.



Was sagt uns die Sprache über eine Gesellschaft?

Hinter jeder Sprache stehen Menschen mit ihren Kulturen, Wertevorstellungen und Weltbildern. Durch die Sprache

können wir uns ausdrücken und verstehen. Sprachen machen damit Kommunikationsformen und Beziehungen der Menschen untereinander oder auch mit der Natur deutlich. Außerdem spiegeln sich darin politische und gesellschaftliche Systeme.

Indem wir uns mit Sprachen beschäftigen, sehen wir neue Wirklichkeiten und ermöglichen so die Auseinandersetzung mit globalen, gesellschaftlichen und kulturellen Themen.

Wo fängt eigentlich eine Sprache an, wo hört sie auf?

Unsere Sprachfähigkeit wird von den Eltern übermittlelt. Umgangssprachlich heißen die Erstsprachen, die ein Kind erlernt, „Muttersprachen“. Diese Sprache kann ein Dialekt sein, eine Regionalsprache, selten ist sie genau das, was unter „Hochsprache“ verstanden wird. In der Gesellschaft, besonders im Bildungssystem, in der Politik und Rechtsprechung sowie in den Medien eines Landes, gelten nationale Amtssprachen. Wenn die eigene Erstsprache keine Amtssprache ist, besteht die Herausforderung, mindestens eine zusätzliche Sprache zu erlernen, um an der Gesellschaft teilzuhaben.

Zusätzlich zu den nationalen gibt es in fast jedem Land zahlreiche regionale oder lokale Amtssprachen, dazu kommen noch die Landes- bzw. Nationalsprachen. Als Paradebeispiel für unglaubliche Sprachenvielfalt werden in Papua-Neuguinea 841 Sprachen und Dialekte gesprochen. In Luxemburg ist

Lëtzebuergesch zwar gesetzlich als Nationalsprache definiert, aber nicht in der Verfassung verankert. Außerdem existieren fast überall zahlreiche anerkannte oder nicht anerkannte Minderheitensprachen, die für bestimmte Bevölkerungsgruppen eine große Bedeutung haben, wie zum Beispiel das Armenische in der Türkei. Darüber hinaus hat jede Sprache mehrere Dialekte und Ausprägungen.

Wer entscheidet, welche Sprache gesprochen wird?

Ob Sprachen als Amtssprachen anerkannt werden, hängt in vielen Ländern von der Regierung bzw. von politischen Entscheidungen ab. In Chile sprechen zwar viele Menschen indigene Sprachen, die stark auf die nationale Einheit fokussierte Regierung hat diese aber nicht in die Verfassung aufgenommen, sondern nur Spanisch zur Amtssprache erklärt. Meist hören Sprachen nicht an der Landesgrenze auf. Das macht deutlich, dass die Länder auch jenseits der aktuellen politischen Ordnung kulturell und historisch miteinander verbunden sind. So wird Quechua zum Beispiel in Bolivien, Peru und in Ecuador gesprochen. Solche regional übergreifenden Sprachen werden oft vernachlässigt, weil sich niemand für ihre Förderung zuständig fühlt.

Wird eine Sprache nicht in der Schule gelehrt, wird sie häufig mehr mündlich als schriftlich genutzt. Eine Sprache, in der auch geschrieben wird, erscheint „wichtiger“. Doch auch Sprachen ohne Schrift sind wertvolle Ausdrücke von Kultur, Identität und Gesellschaft. So zum Beispiel die Gebärdensprache, die in Neuseeland neben Englisch und Maori als Amtssprache anerkannt ist. Oft werden Sprachen bewusst als „Dialekte“ bezeichnet,

um ihnen die soziale und kulturelle Bedeutung zu nehmen. Denn Dialekte müssen im Gegensatz zu Sprachen nicht offiziell anerkannt werden.

Lassen Sie sich mit der Weltkarte auf all diese Komplexitäten ein. Hinterfragen Sie die offiziellen Perspektiven und machen Sie die Vielfalt von Sprache als menschlichen Ausdruck zum Thema Ihrer Bildungsarbeit.



Definitionen

Amtssprache Die gesetzlich geregelte Sprache eines Staates, die in der Verfassung verankert ist und in allen Bereichen des öffentlichen Lebens Anwendung findet.

Landes-/Nationalsprache Die Hoch- bzw. Standardsprache einer historisch-politisch definierten Sprachgemeinschaft.

Minderheitensprache Die von ethnischen oder anderen Minderheiten verwendete eigenständige Sprache.

Dialekt Regional abgrenzbares Sprachsystem, das einer anderen Sprache strukturell ähnlich, wenig kodifiziert und verschriftlicht ist.

Regionale/lokale Sprache Die Sprache, die in einem Raum verwendet wird, der keine staatliche Einheit bildet.

In der Sprachwissenschaft werden unterschiedliche Definitionen für all diese Begriffe verwendet. Dies hängt unter anderem mit den politischen oder ideologischen Interpretationen zusammen und wird oft kontrovers diskutiert.



Übungsanregungen:

- **Brainstorming:** Sammeln Sie gemeinsam auf einem Plakat Gründe, warum Sprache wichtig ist und wofür wir sie brauchen.
- **Mein Sprachen-Ich:** Die Teilnehmenden tragen mit Farben alle Sprachen, die in ihrem Alltag eine Rolle spielen, in eine gezeichnete Silhouette eines Menschen ein. Danach wird gemeinsam reflektiert, warum welche Sprache mit welchem Körperteil verbunden und in welcher Farbe gezeichnet wurde. Welche Sprachen aus der Gruppe kommen auch auf der Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“ vor? (Methodenbeschreibung „Sprachenportraits“, z.B. im Kapitel 12 von „Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit“, hrsg. von Fürstenau/Gomolla, 2011)
- **Erstsprachen:** Wir haben alle eine oder mehrere Sprachen, die uns zuerst beigebracht wurden und die wir gut beherrschen, die sogenannten „Muttersprachen“. Diskutieren Sie: Welche Sprachen sind das für die Lernenden? Welche positiven oder negativen Gefühle, Erfahrungen oder Beziehungen verbinden sie mit diesen Sprachen? Warum mögen sie ihre Erstsprachen oder warum nicht? Wie häufig nutzen sie sie?
- **Sprachen auf dem Papier und in der Realität:** Recherchieren Sie für Land X (zum Beispiel Deutschland): Welche Amtssprachen, Nationalsprachen und Minderheitensprachen gibt es? Diskutieren Sie darüber, ob Sie diese Sprachen im Alltag wahrnehmen (zum Beispiel in der U-Bahn, in der Schule, im Fernsehen). Wie viele Personen sprechen welche Sprachen und wofür werden sie genutzt?
- **Sprachen in Zahlen:** Lassen Sie die Teilnehmenden recherchieren, in welchem Land die meisten Sprachen gesprochen werden. Diskutieren Sie anschließend, welche Probleme beim Zählen der Sprachen auftauchen. Wie viele Länder der Erde haben mehr als nur eine Amtssprache (auf der Weltkarte angezeigt durch die weißen Felder unter den Bezeichnungen)?
- **Dialekte:** Fragen Sie die Lernenden: Welche Dialekte kennt ihr? Könt ihr Dialekte sprechen? In welchen Situationen sprecht ihr Dialekt? Welche Vorteile und Nachteile hat ein Dialekt? Wie wichtig ist euch euer Dialekt?
- **Bedeutung von Sprache:** In Burmesisch gibt es kein Wort für „Nein“. Laden Sie die Lernenden dazu ein, über einen Zeitraum (zum Beispiel einen ganzen Tag lang oder während der Pause) nicht das Wort „Nein“ zu benutzen. Überlegen Sie dann gemeinsam: Was hatte das für Konsequenzen? Womit wurde das Wort ersetzt? Wie haben sich die Gespräche inhaltlich verändert und wie wirkt sich das auf die Beziehungen aus? Was sagt es über eine Kultur aus, wenn es kein Wort für „Nein“ gibt? Gibt es weitere Beispiele für unterschiedliche Ausdrucksweisen in bestimmten Sprachen?



Unser Ziel: Südperspektive stärken

Warum kommen drei der fünf meistgesprochenen Sprachen auf der Welt aus dem vergleichsweise kleinen Kontinent Europa? Das ist kein Zufall, sondern hat seine Wurzeln in der Kolonialisierung Afrikas, Asiens, Ozeaniens und Amerikas durch die europäischen Länder. Die Einführung vor allem von Englisch, Französisch und Spanisch war ab Ende des 19. Jahrhunderts eine der wichtigsten Strategien der Kolonialmächte, um den kolonisierten Ländern ihre eigenen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Systeme aufzuzwingen. Dabei wurden die lokalen Sprachen samt ihrer kulturellen und sozialen Bedeutung für die Menschen unterdrückt, bekämpft, verboten und sind folglich oft ausgestorben.

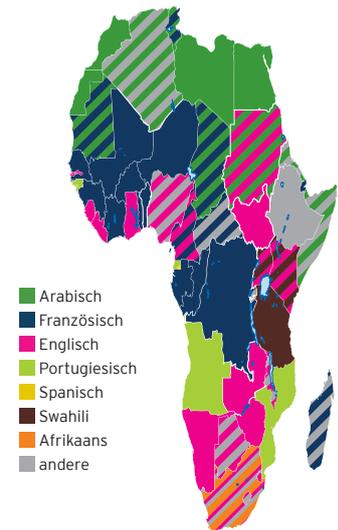
Bis heute sind die Kolonialsprachen allorts präsent, wie zum Beispiel das Französische in Westafrika oder das Spanische in Lateinamerika. Die Gesellschaften haben diese Sprachen adaptiert und richten ihre Bildungssysteme, die Politik und Verwaltung sowie das öffentliche Leben danach aus. Im Alltag existieren in vielen Ländern hingegen mehrere Sprachen nebeneinander, wobei die lokalen Sprachen häufig von mehr Menschen verstanden werden, als die offiziellen. Da die ehemaligen Kolonialsprachen aber im offiziellen Leben viel präsenter sind, empfinden selbst die Sprecher*innen ihre eigenen lokalen Sprachen oft als nicht so wertvoll.

Die Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“ möchte die lokalen Sprachen mehr ins Bewusstsein rücken und damit die Perspektive der Menschen aus den ehemals kolonisierten Ländern stärken.

Spuren der Kolonialisierung

Bewusst wurden auf unserer Weltkarte, wo es möglich war, andere nationale Amtssprachen als die der europäischen Kolonialmächte ausgewählt. Die Spuren der Kolonialzeit sind aber trotzdem noch an vielen Stellen sichtbar. Viele lokale Sprachen, die ursprünglich keine Schriftsprachen waren, werden beispielsweise heute in der lateinischen Schrift dargestellt. Außerdem werden manche Länder in den lokalen Sprachen anders bezeichnet, als dies in der internationalen Version der Fall ist. Für Indien zum Beispiel gibt es mindestens drei Bezeichnungen, deren

Überregionale Amtssprachen in Afrika



Hintergründe unterschiedliche Bedeutungen und Konnotationen mit sich bringen: Die älteren Begriffe „Bharat“ und „Hindustan“ stehen dem vor allem von der englischen Kolonialmacht verwendeten Namen „India“ gegenüber.

Aber nicht nur die europäischen Kolonialsprachen sind weltweit verbreitet und haben bis heute kulturelle und politische Bedeutung. Im 7. Jahrhundert hat die Ausbreitung des Islam dazu geführt, dass sich Arabisch in Nordafrika und in Teilen Asiens verbreitet hat. Heute wird Arabisch in über 26 Ländern auf dem afrikanischen und asiatischen Kontinent gesprochen, in den meisten davon als Amtssprache.

Manchmal – wie zum Beispiel in Ruanda – nutzen Länder Sprachpolitik, um sich von ihren ehemaligen Kolonialmächten zu distanzieren. Nach der Unabhängigkeit von Belgien 1962 wurde Französisch als offizielle Sprache weitergeführt. Durch die Ergänzung von Kinyarwanda und Englisch (seit 2003) als weitere Amtssprachen wendet sich Ruanda vom ehemaligen kolonialen Einflussraum Belgiens ab.

Auch heute: Sprache bedeutet Einfluss

Die englische Sprache als „Weltverkehrssprache“ ist zwar einerseits hilfreich, um sich in internationalen Gruppen zu verständigen, andererseits wird dadurch aber auch eine neue Form von Kolonialisierung sichtbar. Wer auf dieser Welt die Macht hat, zeigt die Nutzung von Englisch als Verkehrssprache ganz deutlich. In politischen Verhandlungen und internationalen Wirtschaftsbeziehungen sowie in der Wissenschaft gibt die Sprache

der reichen Länder den Ton an. Denn diejenigen, die in diesen zentralen gesellschaftlichen Bereichen in ihrer eigenen Sprache kommunizieren, können leichter ihre Interessen ausdrücken, sich für ihre Rechte einsetzen und verfügen über die dafür notwendigen Informationen. Menschen, die diese Sprache nicht oder nicht gut sprechen, werden häufig von politischer und gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen.

Auch in kultureller Hinsicht hat Englisch eine entscheidende Bedeutung. Beispielsweise ist die anglophone Musik- oder Filmkultur aus den USA weltweit verbreitet. Durch die im anglophonen Sprachraum entwickelten global genutzten Technologien wie Software finden englische Wörter in anderen Sprachen ihren Platz.

In anderen Weltregionen gewinnen aber auch weitere Sprachen immer mehr an Einfluss. Beispielsweise ist seit Jahrtausenden Mandarin („Chinesisch“) die zentrale Verkehrssprache in Ostasien. Mit 1,1 Milliarden Sprecher*innen auf der Welt ist Mandarin gar nicht so weit von Englisch mit 1,5 Milliarden (2017) als meistgesprochene Sprache der Welt entfernt. 982 Millionen Menschen bezeichnen Mandarin als ihre Erstsprache (Englisch: 375 Millionen).

Während mit der Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“ einerseits Spuren aus der Kolonialzeit aufgezeigt und reflektiert werden können, soll sie andererseits auch zur Auseinandersetzung mit den aktuellen globalen Machtverhältnissen anregen.



Übungsanregungen:

- **Koloniale Sprachen I:** Laden Sie die Lernenden dazu ein, in der Weltkarte nach kolonialen Sprachen zu suchen. Danach können Kleingruppen die Kolonialsprachen in Afrika, Asien und Lateinamerika recherchieren. Welche Sprachen sind wo verbreitet und warum? Hier kann eine Vertiefung ins Thema Kolonialismus folgen.
- **Koloniale Sprachen II:** Welche Sprachen wurden von Kolonialmächten verboten und warum? Wie wurde das Verbot durchgesetzt? Recherchieren Sie zu ausgewählten Ländern.
- **Koloniale Sprachen III:** Warum haben sich die Staaten in Afrika auch nach der Unabhängigkeit für die Weiterführung von Französisch, Englisch, Spanisch oder Portugiesisch als Amtssprache entschieden? Recherchieren Sie Beispiele.
- **„Muttersprache“ versus Bildungssprache:** In vielen Ländern lernen Kinder erst in der Schule die offizielle Sprache des Landes. Überlegen Sie gemeinsam, wie es gewesen wäre, wenn Sie in die erste Klasse kommen und alles wird auf z.B. Arabisch gelehrt. Welche Schwierigkeiten können daraus entstehen und welche Vorteile hat das?
- **Wenn es die Kolonialisierung nicht gegeben hätte:** ...dann würde Afrika vielleicht so aussehen, wie der schwedische Künstler Nikolaj Cyon es vermutet. Vergleichen Sie seine hypothetische Karte mit der Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“: Was ist anders, was gleich oder ähnlich? Wie stellen Sie sich die sprachliche Situation auf der Karte von Nikolaj Cyon vor? <http://cyon.tictail.com> 📄
- **„Denglisch“:** Sammeln Sie auf einem Plakat gemeinsam englische Wörter im aktuellen deutschen Sprachgebrauch. Überlegen Sie mit den Teilnehmenden, woher sie kommen und warum sie verwendet werden. Diskutieren Sie dann Vor- und Nachteile von Englisch als Weltsprache.
- **Machtstrukturen in der Sprache:** Lassen Sie die Lernenden einen kurzen Dialog dreimal spielen, einmal sind die Sprechenden per Sie, einmal – mit demselben Inhalt – per Du und beim letzten Mal ist eine Person per Du und eine per Sie. Was hat sich jeweils verändert? Wie haben sich die Sprechenden gefühlt? Diskutieren Sie, wie Machtverhältnisse durch die Sprache sichtbar werden.
- **Sprache schafft Wirklichkeit:** Schauen Sie sich gemeinsam das Video „Das Chefarzt-Rätsel“ an und knüpfen eine Diskussion darüber an, welchen Einfluss Sprache auf unser Denken hat: www.youtube.com/watch?v=VPBIFZGWYy0 📄 Finden Sie andere Beispiele?



Unser Ziel: Sprachenvielfalt gestalten

Wir leben in Gesellschaften, in denen vielfältige Kulturen und Sprachen nebeneinander und miteinander existieren. Einsprachigkeit ist weltweit gesehen absolut die Ausnahme. Die Herausforderung ist es, mit dieser Sprachenvielfalt um uns herum so umzugehen, dass sie uns bereichert und nicht zu Konflikten führt. Im Streben nach einer diskriminierungssensiblen, solidarisches und gleichberechtigten Weltgemeinschaft spielt Sprache deshalb eine zentrale Rolle im Globalen Lernen.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Ohne Zweifel ist Mehrsprachigkeit mit Herausforderungen verbunden – sei es im Bildungssystem, in der Verwaltung oder in der öffentlichen Kommunikation. Gleichzeitig ist Sprache zentral für die persönliche Entwicklung, die politische Teilhabe und den Zugang zu Ressourcen. Deshalb liegt es in erster Linie



an staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen, die Bedingungen dafür zu schaffen und die Verantwortung für die sprachliche Gleichberechtigung der Bevölkerung zu übernehmen.

Ein bekanntes europäisches Beispiel für staatlich anerkannte Mehrsprachigkeit ist die Schweiz. Mit ihren vier offiziellen Amtssprachen (Deutsch, Italienisch, Französisch und Rätoromanisch) fördert sie die Anerkennung mehrerer Identitäten und Werte in ihrer Bevölkerung. Im weltweiten Vergleich gibt es allerdings Länder, die noch viel mehr Sprachen zu ihren Amtssprachen erklärt haben: Südafrika hat beispielsweise elf Amtssprachen, Indien erkennt 23 (regionale) Amtssprachen an.

Neues entdecken und Horizonte erweitern

Die Entwicklung von Mehrsprachigkeit findet aber nicht nur auf politischer Ebene statt. Auch jede und jeder Einzelne ist gefordert, Sprachenvielfalt mitzugestalten. Eine sogenannte Fremdsprache zu lernen, ermöglicht Kontakte, bringt neue Perspektiven, schafft Sicherheit und Orientierung bei Reisen und ist meist beruflich förderlich. Neugier, Freundschaften und Liebe geben Motivation, eine neue Sprache zu lernen. Im Jahr 2015 lernten zum Beispiel laut dem deutschen Auswärtigen Amt weltweit rund 15,4 Millionen Menschen Deutsch. Die Digitalisierung verstärkt den Wunsch nach persönlicher Mehrsprachigkeit noch, indem Kommunikation quer über den Globus möglich ist. Gleichzeitig bietet die computerbasierte

Welt durch Übersetzungsprogramme, Apps oder Ähnliches auch Unterstützung, um sich in der Sprachenvielfalt zurechtzufinden.



In Deutschland lernen viele Menschen Englisch, Französisch und Spanisch, die Sprachen europäischer Nachbar*innen und beliebter Urlaubsländer. Demgegenüber ist die Bereitschaft, andere Sprachen zu lernen, jedoch um Einiges geringer und die Angebote zum Beispiel für Mandarin oder Arabisch sind vor allem im schulischen Bereich noch sehr klein. Andere Sprachen, die uns im Alltag umgeben, wie die von Minderheiten oder Migrant*innen, werden von offizieller Seite kaum gefördert und von vielen Menschen als Problem der Gesellschaft wahrgenommen. Doch wie wäre es stattdessen damit, dies als Chance zu sehen, die Sprachen unserer Mitbürger*innen zu lernen?

Migrationsbewegungen auf der ganzen Welt bringen aber nicht nur neue Sprachen in unser Umfeld, sondern tragen auch dazu bei, Sprachen zu verändern. Aussprachen wandeln sich, Wörter kommen hinzu, Sprachen werden gemischt und grammatikalische

Regeln verändert. Zum Beispiel übernehmen immer mehr Menschen die vom türkischen Lautklang beeinflusste Aussprache „isch“ für „ich“. In manchen Bevölkerungsgruppen ist das arabische Wort „Yalla!“ („Los!“) in den deutschen Sprachgebrauch integriert. Die Sprecher*innen entwickeln ihre Sprachen weiter. Sprachmischung ist kein modernes, sondern ein immer wiederkehrendes Phänomen der Weltgeschichte. Im Kontext der Kolonialisierung entstanden Kreolsprachen wie auf Inseln in der Karibik und im indischen Ozean durch die Mischung der kolonialen mit den präkolonialen Sprachen.

Bildungschancen

Mehrere Studien belegen, dass die positiven psychologischen und kognitiven Effekte von Mehrsprachigkeit allerdings nur dann zum Tragen kommen, wenn bereits eine Alphabetisierung in der Erstsprache stattgefunden hat und diese weiter gefördert wird. In vielen ehemals kolonisierten Ländern wurden den Menschen auf diese Weise Bildungschancen verwehrt, wenn deren Erstsprache in den Schulen teilweise ignoriert oder gar unter Strafe verboten wurde.

In Deutschland ist herkunftssprachlicher Unterricht in manchen Bundesländern wie in Nordrhein-Westfalen ein Integrationsfaktor. Politisch wird hingegen der verpflichtende Deutschkurs fokussiert, aber auch kontrovers diskutiert. Leider geht es selten darum, wie unsere Gesellschaft von den vielen Sprachen in ihrer Mitte profitieren könnte. Damit bleibt die Frage offen, wie das enorme Potential von Sprachenvielfalt in der deutschen Gesellschaft und in zunehmend heterogenen Lerngruppen noch besser genutzt werden kann.



Übungsanregungen:

- **Mehrsprachigkeit am Beispiel Schweiz:** Recherchieren Sie, was Mehrsprachigkeit in der Schweiz (mit vier offiziellen Sprachen) konkret umfasst und in welchen Lebensbereichen sie sich bemerkbar macht. Was bedeutet das für das Bildungssystem, für die Politik, für die Medien und für die Identität der Sprecher*innen?
- **Rollenspiel Mehrsprachigkeit:** Simulieren Sie eine Parlaments Sitzung mit verschiedenen Akteuren (Pro und Contra) zum Thema: Soll Deutschland ein mehrsprachiger Staat werden?
- **Verlust von Sprachen:** Recherchieren Sie gemeinsam, welche Sprachen oder Dialekte in Deutschland im Verlauf der Geschichte verloren gegangen sind. Wie ist das passiert und was bedeutet es? Weitere Infos: Gesellschaft für bedrohte Sprachen, www.uni-koeln.de/gbs/  und UNESCO, www.unesco.org/languages-atlas/index.php 
- **Sprachliche Vielfalt in der Nachbarschaft:** Regen Sie die Lernenden dazu an, sich im Kiosk ihrer Nachbarschaft umzuschauen, welche Zeitungen und Zeitschriften in welchen Sprachen es dort gibt. Vergleichen Sie die Angebote und diskutieren Sie, warum manche Sprachen vorkommen und manche nicht.
- **Neue Sprachen:** Finden Sie in der Lerngruppe Beispiele für vermischte Sprachen, Varianten und Dialekte (zum Beispiel Türkisch-Deutsch, „Pidgin English“, regionale Varianten des Französischen in Kamerun).
- **Wörterbücher der Welt:** Laden Sie die Lernenden ein, in einer Bücherei nach Wörterbüchern für verschiedene Sprachen zu suchen. Wie viele Sprachen können sie zusammentragen? Sind alle Sprachen der Gruppe vorhanden? Diskutieren Sie, was das für die Sprecher*innen bedeutet. Finden Sie dann gemeinsam heraus, wer hinter den offiziellen Nachschlagewerken, wie Duden, Oxford English Dictionary, Real Academia Española etc. steht und wer eine Sprache offiziell anerkennt. Wer hat zum Beispiel entschieden, dass es ein Wörterbuch für die Sprache „Elbisch“ aus dem Buch „Herr der Ringe“ gibt?
- **Sprache digital I:** Computer und Smartphones haben Funktionen in vielen Sprachen. Ermutigen Sie die Teilnehmenden, in die Liste ihres elektronischen Gerätes zu schauen und sie miteinander zu vergleichen: Wie viele Sprachen gibt es? Fehlt eine Sprache?
- **Sprache digital II:** Übersetzungsprogramme helfen uns, Texte in Fremdsprachen zu verstehen und zu verfassen. Müssen wir in Zukunft überhaupt noch Fremdsprachen lernen? Diskutieren Sie, was dafür und was dagegen spricht.
- **Diskriminierende Sprache:** Vergleichen Sie, wie der Ausdruck für „Menschen mit Behinderung“ in verschiedenen Sprachen ist. Was steckt hinter den Begriffen? Diskutieren Sie Vor- und Nachteile für politisch korrekte Sprache. Weitere Infos zu rassistischer Sprache: <http://einewelt.stadt.berlin/publikationen/ber-publikationen-bestellen/> 

Unser Ziel: (Alte) Weltbilder irritieren

Wie schon die Vorgänger-Version „Perspektiven wechseln!“, eröffnet auch die Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“ die Möglichkeit einer doppelten Irritation für die Betrachtenden. Sie tut dies durch die flächentreue Darstellung in der „Gall-Peters-Projektion“ und durch die Umkehr von „oben“ und „unten“, indem die Karte „auf dem Kopf“ hängend eingesetzt werden kann. Beides ist irritierend, soll das Selbstverständliche der üblichen Darstellungen verändern und so unser Weltbild in Frage stellen.

„Auf dem Kopf“

Was auf einer Weltkarte oben und was unten ist, wissen wir in der Regel genau. „Oben“ ist der Norden, die „Nordländer“, die sogenannten „Industrieländer“ Nordamerikas, Europas und Russlands. „Unten“ im Süden sind die sogenannten „Entwicklungsländer“ Südamerikas, Afrikas und Asiens. Damit sind meist auch bewusste oder unbewusste Werturteile verbunden, zum Beispiel oben – entwickelt, unten – unterentwickelt. Dabei ist die Orientierung „oben und unten“ völlig abhängig von der Perspektive. Wenn wir uns die Planeten als Himmelskörper vorstellen, die umeinander und um sich selbst kreisen, ist offensichtlich, dass aus anderer Perspektive oben und unten nicht genauso wahrgenommen wird. Den Norden auf der Weltkarte oben darzustellen ist nicht plausibler als den Süden im oberen Teil der Weltkarte abzubilden.

Eine andere Darstellung

Mindestens ebenso ungewohnt ist die Darstellung der Länder und Kontinente in der sogenannten „Gall-Peters-Projektion“ (nach Arno Peters und James Gall). Sie verzichtet auf die Zylinderprojektion anderer Karten und stellt stattdessen die Längengrade senkrecht dar. Alle Flächen der Erde werden im gleichen Maßstab abgebildet.

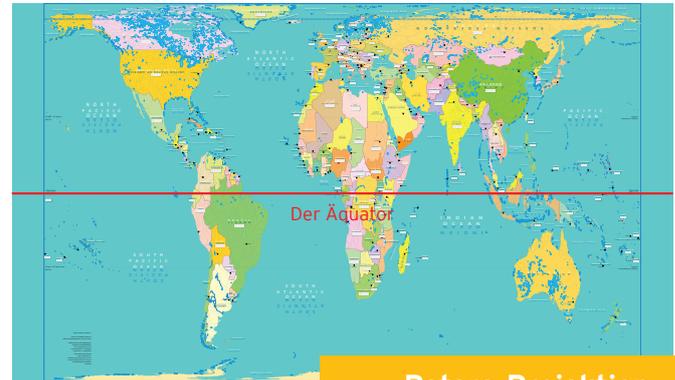
Außerdem liegt der Äquator in der Kartenmitte. Dadurch gelingt es der Peters-Projektion, die Größenverhältnisse der Kontinente und Länder realistischer darzustellen als in der Mercator-Projektion. Dadurch wird deutlich: Die „Nordländer“ sind nicht der beherrschende Mittelpunkt der Welt.

Diese Kartendarstellung ist weder „richtig“ noch ist die andere „falsch“, denn es ist und bleibt unmöglich, einen dreidimensionalen Körper (Globus) auf einer zweidimensionalen Fläche (Kartennetz) adäquat abzubilden. Wir haben für die Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“ ganz bewusst die Peters-Projektion gewählt, um überkommene Weltbilder europäischer Prädominanz in Frage zu stellen. Europa ist nicht der Mittelpunkt der Welt – und längst nicht mehr der bestimmende Faktor des Weltgeschehens. Wir sind ein kleiner Teil der globalisierten Welt, was nicht nur flächenmäßig, sondern auch in vielen anderen Dimensionen gilt. Es wird Zeit, ein neues Weltbild zu entwickeln, das Solidarität und Mitverantwortung für die eine, gemeinsame und bedrohte Erde in den Mittelpunkt stellt.



Mercator-Projektion

- Die Flächen der einzelnen Länder werden unzutreffend dargestellt. Außerdem erscheint die Nordhalbkugel größer, weil der Äquator nicht in der Kartenmitte ist und ihr mehr Platz als der Südhalbkugel eingeräumt wird.
- Die geringe Flächentreue unterschlägt die tatsächlichen Größenverhältnisse: Europa sei größer als Südamerika, Skandinavien größer als Indien, USA doppelt so groß wie China.
- Die Mercator-Projektion präsentiert die Winkel (Richtungslage) der Kontinente zueinander gut und ist daher dank ihrer Winkeltreue für die Navigation außerordentlich nützlich gewesen.



Peters-Projektion

- Die Peters-Projektion stellt die Länder in ihrem Flächenverhältnis weithin richtig dar. Allerdings werden die Umrisse der Kontinente und ihre Lage zueinander nicht wirklichkeitsnah abgebildet.
- Die große Flächentreue macht die tatsächlichen Größenverhältnisse erkennbar: Europa ist nur halb so groß wie Südamerika, Indien dreimal so groß wie Skandinavien, die USA (9,8 Mio. km²) und China (9,6 Mio. km²) fast gleich groß.
- Die Winkeltreue ist wegen der Verzerrungen der Umrisse und der starken Abweichungen von den tatsächlichen Winkeln (Richtungen) der Kontinente zueinander nur gering.



Übungsanregungen:

- **Irritationen hervorrufen:** Hängen Sie die Weltkarte kommentarlos „auf dem Kopf stehend“ im Klassenzimmer auf. Fragen Sie die Lernenden, was ihnen auffällt. Notieren Sie Stichworte zu den Irritationen.
- **Was ist „richtig“?:** Drehen Sie dann die Karte (der Norden ist jetzt oben) und fragen Sie danach, was anders ist. Diskutieren Sie, was die „richtige Darstellung“ der Welt ist. Siehe auch: Statements zur Peters-Projektion verschiedener Wissenschaftler*innen, www.heliheyn.de/Maps/Eval3I.html und Deutsche Gesellschaft für Kartografie, <http://dgfk.net/download/DGfKzurPeterskarte1985.pdf>
- **Vergleiche!:** Hängen Sie eine Weltkarte mit der Mercator-Projektion neben der Weltkarte „Vielfalt sprechen lassen!“ auf. Arbeiten Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.
- **Der Orangentest:** Jede Person bringt eine Orange und einen wasserfesten Filzstift (dünn) mit. Besorgen Sie ein Schälmeser. Die Orange (Globus) wird mit den Umrissen der Erde bemalt und danach vorsichtig geschält. Die Schalen sollen dann als zweidimensionale Weltkarte auf einem Papier ausgelegt werden (Einschnitte sind erlaubt). So wird unmittelbar sichtbar, dass es unmöglich ist, einen dreidimensionalen Körper auf einer Fläche genau abzubilden.
- **Suchspiel „auf dem Kopf“:** Lassen Sie die Teilnehmenden auf der umgedrehten Weltkarte nach bestimmten Ländern suchen (Zeitlimit: 30 Sekunden): eigene Herkunfts- und Urlaubsländer; Brasilien – Deutschland – Tansania – Thailand; Gabun – Kiribati – Ecuador (alle auf dem Äquator); Nepal – Paraguay – Ruanda – Tschechien (schwerer)
- **Die Flächenriesen:** Suchen Sie gemeinsam die fünf flächen größten Länder heraus (Russland, Kanada, USA, China, Brasilien).
- **Top five:** In Kleingruppen sollen die Teilnehmenden die „fünf besten Länder der Erde“ identifizieren und begründen. Sofort entsteht eine kontroverse Diskussion über Kriterien, warum und in welcher Hinsicht das eine Land nach Meinung bestimmter Teilnehmenden „besser“ ist als ein anderes. Bringen Sie auch selbst Kriterien ein, wie zum Beispiel die des „Happy Planet Index“, www.happy-planet-index.com/. Es sollte deutlich werden, dass es auf die jeweilige Perspektive ankommt und „besser“ oder „schlechter“ keine passenden Bewertungen sind.
- **„Richtungswechsel“:** Alle Teilnehmenden halten einen Stift waagrecht mit ausgestrecktem Arm nach oben und drehen ihn im Uhrzeigersinn. Während sie weiter in dieselbe Richtung drehen, nehmen sie die Arme runter, bis die „Uhr“ auf Brusthöhe angekommen ist und sie nun von oben darauf schauen. Dreht sich der Stift immer noch in die „richtige“ Richtung (Uhrzeigersinn)?

Ländernamen auf der Weltkarte:

Englisch, Landessprache, Lautschrift / Aussprache*

- Afghanistan افغانستان [ʔafɔːnisˈtɑːn]
- Albania Shqipëria [ʃcipɛˈriːa]
- Algeria الجزائر [al-ɖʒchazāˈir]
- Andorra Andorra [ənˈdɔːrə]
- Angola Ngola [ŋgɔːlə]
- Antigua and Barbuda Antigua and Barbuda [ənˈtɪgwə end bɑːrˈbɔːdə]
- Argentina Argentina [ɑːrʒenˈtɪnə]
- Armenia Հայաստան [hɑjɑsˈtɑn]
- Australia Australia [əˈstrɪljə]
- Austria Österreich [ˈøːstɛrɔːtʃ]
- Azerbaijan Azerbaijan [azɛrˈbeɪjən]
- Bahamas Bahamas [bəˈhɑːməs]
- Bahrain البحرين [al-bahˈrain]
- Bangladesh বাংলাদেশ [ˈbɑŋlɑdʒ]
- Barbados Barbados [bɑsˈbɑːdɔs]
- Belarus Беларусь [biɛlaruʃ]
- Belgium Belgique [bɛlʒik]
- Belize Belize [bɛˈliːz]
- Benin Bénin [beˈnɛ]
- Bhutan འབྲུག་ཡུལ [ˈbrʊg yul]
- Bolivia Puliwya [boˈliβiːa]
- Bosnia and Herzegovina Bosna i Hercegovina [ˌbosnaɪxɛrtseˈɡoːvina]
- Botswana Botswana [boˈtswɑːnə]
- Brazil Brasil [braˈziʊ]
- Brunei Darussalam Brunei [Brunei]
- Bulgaria България [bʊrˈtɕːɑrɪjɛ]
- Burkina Faso Burkina Faso [byrkinafaso]
- Burundi Uburundi [Uburundi]
- Cambodia ព្រះរាជាណាចក្រកម្ពុជា [Preăh Réachéanachâk Kâmpŭchéa]
- Cameroon Cameroun [kamˈbʊn]
- Canada Canada [kanada]
- Cape Verde Cabo Verde [kabuˈverd]
- Central African Republic Béafrika [Béafrika]
- Chad تشاد [tʃɑd]
- Chile Chile [ˈtʃiːle]
- China 中华人民共和国 [zhōnghuá rénmín gònghéguó]
- Colombia Colombia [koˈlombjɑ]
- Comoros Komori [Komori]
- Cook Islands Kūki ʻĀirani [Kūki ʻĀirani]
- Costa Rica Costa Rica [ˈkɔstɑˈrɪkɑ]
- Croatia Hrvatska [Hrɔwatschka]
- Cuba Cuba [ˈkubɑ]
- Cyprus Κύπρος [ˈciprɔs]
- Czech Republic Česko [Tschesko]
- Democratic Republic of the Congo Kongói [Kongo]
- Denmark Danmark [dɛnˈmɑːŋ]
- Djibouti جيبوتي [jɪbūti]
- Dominica Dominica [dɑməˈnɛkə]
- Dominican Republic República Dominicana [rreˈpuβlika dominiˈkana]
- Ecuador Ecuador [ekʊˈðɔr]
- Egypt مصر [miʃɾ]
- El Salvador El Salvador [el salβəˈðɔr]
- Equatorial Guinea Guinea Ecuatorial [giˈneːa ekwatoˈrjal]
- Eritrea ኢትዮጵያ [Etrɪa]
- Estonia Eesti [eːsti]
- Ethiopia ኢትዮጵያ [tɪyopˈɪjɑ]
- Falkland Islands (UK) Falkland Islands [ˈfɔːklɛndz]
- Fiji Matanitu ko Viti [Matanitu ko Viti]
- Finland Suomi [ˈsuomi]
- France France [frɑ̃s]
- French Polynesia (France) Polynésie française [pɔlinezifrɑ̃sɛz]
- Gabon Le Gabon [gabɔ̃]
- Georgia საქართველო [sɑkˈɑrtˈvɛlɔ]
- Germany Deutschland [ˈdɔɪtʃlant]
- Ghana Ghana [ˈgɑːnə]
- Gibraltar (UK) Gibraltar [jəˈbrɒltər]
- Greece Ελλάδα [ellás]
- Greenland Kalaallit Nunaat [kaˈlaːiit ˈnunaːt]
- Grenada Grenada [grɛˈnɑːdə]
- Guatemala Guatemala [gwaˈtɛːmaːla]
- Guiana (France) Guyane [gɥijɑn]
- Guinea Guinée [gine]
- Guinea-Bissau Guiné-Bissau [gine biβsɔ]
- Guyana Guyana [guˈjɑːnə]
- Haiti Ayiti [aˈiti]
- Honduras Honduras [hɔnˈduːrɑs]
- Hungary Magyarország [ˈmɔɟɔrsɑːg]
- Iceland Ísland [island]
- India भारत [bhaˈarat]
- Indonesia Indonesia [Indo-nessia]
- Iran ایران [ʔiːˈrɑːn]
- Iraq العراق [al-ʕiːˈrɑːq]
- Ireland Éire [ˈeːrʲɛ]
- Israel מדינת ישראל [Medinat Jisraˈel]
- Italy Italia [iˈtaːliɑ]
- Ivory Coast Côte d'Ivoire [kɔtɔdɪvwar]
- Jamaica Jamaica [dʒəˈmeɪkə]
- Japan 日本国 Nihon-koku
- Jordan الأردن [al-ʔurˈdunn]
- Kashmir कश्मीर Kashmir
- Kazakhstan Қазақстан [qɑzɑqˈstɑn]
- Kenya Kenya [ˈkɛnʲɛjə]
- Kiribati Kiribati [ˈkɪrɪpɛs]
- Kyrgyzstan Кыргызстан [qɪrɕɪstɑn]
- Kosovo Kosovës [Kosɔsɛˈwɛs]
- Kuwait الكويت [al-kuwayt]
- Laos ປາບູເລີນ [Paˈthɛdˈlɑo]
- Latvia Latvija [Latvija]
- Lebanon لبنان [lubnān]
- Lesotho Lesotho [lɪˈsɔːθʊ]
- Liberia Liberia [lɪˈbɪəriːə]
- Libya ليبيا [lɪβiːɑ]
- Liechtenstein Liechtenstein Lichtaschta
- Lithuania Lietuva [Lietuva]
- Luxembourg Lëtzebuerg [ˈlɛtsɛbuɛʁ]
- Macedonia Македонија [makedonija]
- Madagascar Madagasikara [Madagassikara]
- Malawi Malaŵi [Malaˈwi]
- Malaysia Malaysia [Malaysia]
- Maldives divehirāˈjɛge jumhūrīˈyā
- Mali Mali [maˈli]
- Malta Malta, Malta
- Marshall Islands Aolepān Aorōkin Majeļ
- Mauritania موريتانيا [mūrītāniyā]
- Mauritius Maurice [mɔris(ə)]
- Mexico Mexihco [ˈmɛxiko]
- Micronesia Micronesia [Micronesia]
- Moldova Moldova [Moldova]
- Monaco Monaco

[Mona]ko ● Mongolia Монгол Улс [Mongol Uls] ● Montenegro Црна Гора [ˈtʃɪrna: ˈɡɔra] ● Morocco المغرب [al-maʕrib] ● Mozambique Moçambique [muʒemˈbik] ● Myanmar / Burma ပြည်ထောင်စု သမ္မတ မြန်မာနိုင်ငံတော် [Pyidaunzu Thanmāda Myāma Nainngandaw] ● Nakhchivan Autonomous Republic Naxçıvan Muxtar Respublikası [Naxçıvan Muxtar Respublikası] ● Namibia Namibië [Namibia] ● Nauru Naoero [Naoero] ● Nepal नेपाल [Nepāl] ● Netherlands Nederland [Nederland] ● New Caledonia (France) Nouvelle-Calédonie [nuvɛlkaledoni] ● New Zealand Aotearoa [aɔˈtɛarɔa] ● Nicaragua Nicaragua [nikaˈraywa] ● Niger Niger [niʒɛr] ● Nigeria Nijeriya [ni(d)ʒerija] ● Niue Niue [Niue] ● North Korea 조선민주주의인민공화국 [Chosŏn Minjujuŭi Inmin Konghwaguk] ● Norway Norge [Norˈgɛ] ● Oman سلطنة عمان [umān] ● Pakistan پاکستان [bākistān] ● Palau Belau [Belau] ● Palestine دولة فلسطين [filasṭīn] ● Panama Panamá [panaˈma] ● Papua New Guinea Papua Niugin [Papua Niugini] ● Paraguay Paraguái [paraguaˈi] ● Peru Piruw [piˈruw] ● Philippines Pilipinas [ˌpɪlɪˈpines] ● Poland Polska [ˈpɔlska] ● Portugal Portugal [Portugal] ● Puerto Rico (USA) Puerto Rico [ˈpwerto ˈriko] ● Qatar قطر [qaṭar] ● Republic of China / Taiwan 中華民國 [Zhōnghuá Mínguó] ● Republic of Congo Kongo [Kongo] ● Republic of Korea 대한민국 [tɛːɦanmɪŋɡʊk] ● Romania România [romiˈnia] ● Russian Federation Россия [reˈsiʃje] ● Rossija ● Rwanda Rwanda [rwanda] ● Saint Kitts and Nevis Saint Kitts and Nevis [sɛn(t), kɪtsɛndˈni:vi:z] ● Saint Lucia Saint Lucia [sɛɪnt ˈluːʃə] ● Saint Vincent and the Grenadines Saint Vincent and the Grenadines [sɛntˈvɪntsɛntɛndɔə ɡrɛnɛˈdi:nz] ● Samoa Sāmoa [Sāmoa] ● San Marino San Marino [sanˈmaːriːno] ● São Tomé and Príncipe São Tomé e Príncipe [sɛw tuˈmɛ i ˈpɾɪsiɲi] ● Saudi Arabia المملكة العربية السعودية al-Mamlaka [al-ˈarabiya as-saˈudiya] ● Senegal Sénégal [seneˈgal] ● Serbia Србија [srbija] ● Seychelles Sesel [seˈʃɛl] ● Sierra Leone Sierra Leone [sɪˈɛəʃ lɪˈoʊni], [sɪˈɛəʃ lɪˈoʊn] ● Singapore 新加坡共和国 [Xīnjiāpō Gònghéguó] ● Slovakia Slovenská [Slovenská] ● Slovenia Slovenija Slovénija ● Solomon Islands Solomon Islands [ˈsɒləmən aɪləndz] ● Somalia Soomaaliya Soomaaliya ● Somaliland Soomaaliland [Soomaaliland] ● South Africa Suid Afrika [Suid Afrika] ● South Ossetia Южная Осетия [Juschnaja Ossetija] ● South Sudan جنوب السودان [janʊ as-sūdān] ● Spain España [esˈpaɲa] ● Sri Lanka ශ්‍රී ලංකා [ˈɕriːlanˈkaː] ● Sudan جنوب السودان [as-sūdān] ● Suriname Suriname [syːriˈnaːmə] ● Swaziland Swatini [ɛswaˈtini] ● Sweden Sverige [ˈsværjɛ] ● Switzerland Schweiz [ʃvaɪts] ● Syria سوريا [suriya] ● Tajikistan Тоҷикистон Todschikiston ● Tanzania Tanzania [tanzaˈniːa] ● Thailand ราชอาณาจักรไทย [Ratcha-anachak Thai] ● The Gambia The Gambia [ˈɡambja] ● Timor-Leste Timór Loro Sa'e [Timór Loro Sa'e] ● Togo Togo [toːɡo] ● Tonga Tonga [Tonga] ● Transnistria ПРИДНЕСТРОВСКАЯ [Pridnestrowskaja] ● Trinidad and Tobago Trinidad and Tobago [ˈtrɪnɪdædəntəˈbeɪɡoʊ] ● Tunisia تونس [tūnis] ● Turkey Türkiye [ˈtyr.ci.jɛ] ● Turkmenistan Türkmenistan ● Tuvalu Tuvalu [Tuvalu] ● Uganda Uganda [uˈɡanda] ● Ukraine Україна [ukraˈjiɲo] ● United Arab Emirates الإمارات العربية المتحدة [alˈiːmarat alɛarabiːat almutahida] ● United Kingdom An Ríocht Aontaithe [On ri-ocht ˈäntˈhã] ● United States of America ʻAmelika Hui Pū ʻia [ˈʻAmelika Hui Pū ˈia] ● Uruguay Uruguay [uruˈɣwaj] ● Uzbekistan Oʻzbekiston [Oʻzbekiston] ● Vanuatu Vanuatu [ˌvanuˈaːtu] ● Vatican City Vaticano [ˈtʃitˈta del vatiˈkaːno] ● Venezuela Venezuela [beneˈθwɛla] ● Vietnam Việt Nam [vietˈnam] ● Wallis and Futuna (France) Wallis et Futunā [walisɛfytna] ● Western Sahara الصحراء الغربية [alsahraˈ algharbia] ● Yemen اليمن [al-jaman] ● Zambia Zambia [ˈzæmbɪə] ● Zimbabwe Zimbabwe [zimˈbapwɛ]

*Für manche Sprachen gibt es eine offizielle Lautschrift, die hier in eckigen Klammern dargestellt ist. Als Hilfestellung zur Aussprache der anderen Ländernamen finden Sie eine Annäherung in Schwarz ohne Klammern.